

# Konzeption Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“





## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)</b>	<b>7</b>
1.1	<i>Informationen zu Träger und Einrichtung</i>	7
1.1.1	Johanniter als Träger	7
1.1.2	Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3	Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung	8
1.1.4	Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5	Personal in der Einrichtung	9
1.1.6	Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	9
1.1.7	Standort und Lage	9
1.1.8	Gebäude und Außenflächen	10
1.2	<i>Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet</i>	13
1.3	<i>Rechtliche Grundlagen</i>	13
1.3.1	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)	13
1.3.2	Medikamentengabe in der Einrichtung	13
1.3.3	Datenschutz	14
1.3.4	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	14
1.3.5	Versicherungsschutz	14
1.3.6	Aufsichtsbehörde	14
<b>2</b>	<b>Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</b>	<b>14</b>
2.1	<i>Profil der Einrichtung</i>	14
2.2	<i>Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie</i>	15
2.2.1	Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“	15
2.2.2	Eltern und Familie	16
2.3	<i>Unser Verständnis von Bildung</i>	16
2.3.1	Bildung als sozialer Prozess	16



2.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil .....	17
2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance .....	19
2.4	<i>Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen</i> .....	19
<b>3</b>	<b>Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen) .....</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....</b>	<b>22</b>
4.1	<i>Differenzierte Lernumgebung</i> .....	23
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation .....	23
4.1.2	Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung .....	23
4.1.3	Tagesgestaltung und –Struktur .....	24
4.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen .....	28
4.2	<i>Interaktionsqualität mit Kindern</i> .....	29
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder .....	29
4.2.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit .....	31
4.3	<i>Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind</i> .....	31
<b>5</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>	<b>32</b>
5.1	<i>Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung</i> .....	32
5.1.1	Werteorientierung und Religiosität .....	32
5.1.2	Emotionale und soziale Kompetenzen .....	32
5.1.3	Sprache und Literacy .....	33
5.1.4	Digitale Medien .....	34
5.1.5	Mathematische Bildung .....	35
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung .....	35
5.1.7	Umweltbildung- und -erziehung .....	36
5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung .....	37
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung .....	37
5.1.10	Bewegungserziehung und -förderung, Sport .....	38



5.1.11	Gesundheitserziehung .....	38
<b>6</b>	<b>Kooperation und Vernetzung .....</b>	<b>39</b>
6.1	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....</i>	39
6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne).....	41
6.1.2	Veranstaltungen .....	42
6.2	<i>Kooperation und Vernetzung .....</i>	42
6.2.1	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden.....	42
6.2.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken .....	43
6.2.3	Unsere vielfältigen Kooperationspartner .....	43
6.2.4	Jugendamt .....	44
6.2.5	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung).....	44
<b>7</b>	<b>Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>45</b>
7.1	<i>Besprechungsstrukturen .....</i>	45
7.2	<i>Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung .....</i>	46
7.3	<i>Befragung der Eltern und Mitarbeiter .....</i>	46
7.4	<i>Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption.....</i>	46
7.5	<i>Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision .....</i>	46
7.6	<i>Mitarbeitergespräche .....</i>	46
7.7	<i>Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden .....</i>	47
7.8	<i>Interne Audits zur Qualitätssicherung .....</i>	47
7.9	<i>Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII .....</i>	47
7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls .....	47
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko .....	52
7.9.3	bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter .....	52
<b>8</b>	<b>Glossar .....</b>	<b>55</b>
<b>9</b>	<b>Impressum .....</b>	<b>56</b>



<b>10 Anlagen .....</b>	<b>57</b>
10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen .....	57
10.2 Elterninformationsblatt .....	58
10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren .....	58
10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge .....	58
10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“ .....	58
10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder .....	59

## Vorwort

### **„Sprachbildung braucht Bewegung“**

versteht die kindliche Entwicklung als ganzheitliches, durch das Kind aktiv vorangetriebenen Prozess, in dem Wahrnehmen, Handeln, Denken und Fühlen zusammenwirken.

**„Bewegung ermöglicht uns die Welt zu erobern, zu klettern, zu rennen“**

Mit der Sprache durch Bewegung wollen wir erreichen die Alters- und Entwicklungsangemessenen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und berücksichtigen sowie alle Kinder zu integrieren und ganzheitlich zu fördern. Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der Persönlichkeiten Entwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen.

*Ein Zitat von Renate Zimmer (Erziehungswissenschaftlerin)*

**Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.**

Denn Kinder stellen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen her indem es seine Wünsche und Bedürfnisse äußert, sich mitteilt und Dinge erfragt. Bevor Kinder allerdings sprechen können, nutzen sie ihre Mimik, Gestik und Gebärden und teilen sich ausschließlich über seinen Körper mit.

Sprache beinhaltet also die unterschiedlichsten Formen der Kommunikation, wozu auch die nonverbale Kommunikation, also auch die Bewegung gehört.

Im Tun entdecken sie ihre Muttersprache. Sie ordnen Gesehenes oder Kompetenzen die sie sich angeeignet haben der aktiven Sprache zu und kombinieren somit Bewegung und Sprache.

# 1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

## 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

### 1.1.1 Johanniter als Träger

- **Anschrift des Trägers**

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Waltherstraße 6

97074 Würzburg

Email: [kitas.unterfranken@johanniter.de](mailto:kitas.unterfranken@johanniter.de)

Telefon: 0931 79628-99

Telefax: 0931 79628-88

- **Auszug aus der Satzung**

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- **Erste Hilfe und Sanitätsdienst**
- **Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst**
- **Hausnotruf**
- **Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst**
- **Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge**
- **Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern**
- **Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen**
- **Hospizarbeit**
- **Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.**
- **Betrieb von Sozialstationen**
- **Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern**

- **Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.**
- **Humanitäre Hilfe im Ausland**

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

- **Strukturen im Regionalverband**

Die 9 Kindertagesstätten (Kitas) arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies, übernommen. Er ist auch die Ansprechpartnerin für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Uwe Kinstle.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir in der Kindertagesstätte Schlaue Mäuse profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

## 1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“

Einrichtungsleitung: Samantha Dutz

Römerstraße 1

97084 Würzburg

Email: [kita.schlauemaeuse@johanniter.de](mailto:kita.schlauemaeuse@johanniter.de)

Telefon: 0931 26080740

Internetseite: [www.johanniter.de/unterfranken](http://www.johanniter.de/unterfranken)

## 1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Bei freien Plätzen nehmen wir selbstverständlich auch Kinder ab 2,5 Jahren auf. Unsere Einrichtung ist eine 2-gruppige Einrichtung. In jeder Kindergartengruppe können 25 Kinder betreut werden. Auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf können bei uns betreut werden



„Sonnengruppe“



„Regenbogengruppe“

## 1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

- **Öffnungszeiten**

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

- **Kernzeitregelung**

Während der Kernzeit von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

- **Bring- und Abholzeit**

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden. Laut Bildungs- und Betreuungsvertrag dürfen Personen ab 16 Jahren abholen.

07:00 bis 08:45 Uhr

13:00 bis 16:30 Uhr

- **Schließtage und Ferienregelung**

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 20 Tage.

## 1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus: Drei Erzieherinnen (davon eine Einrichtungsleitung), drei Kinderpflegerinnen, einer Praktikantin im Sozialpädagogischen Seminar und einer Freiwilligendienstleistenden.

*„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“*

*Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)*

## 1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Kinder bringen ihr eigenes Trinken und Essen mit in die Einrichtung. Zusätzlich bieten wir Tee und Wasser an. Es besteht die Möglichkeit täglich ein warmes Mittagessen zu erhalten. Derzeit werden wir von der Stadt Würzburg aus dem Stadtcasino beliefert. Wir nehmen am Schulobstprojekt teil und bekommen jede Woche von der Firma Schraud & Baunach einen Obst- und Gemüsekorb geliefert.

## 1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich unter der Heuchelhof-Grundschule mit Ganztagschule direkt am Marktplatz des Stadtteils. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist unsere Einrichtung sehr schnell erreichbar. Die Straßenbahnhaltestelle Straßburger Ring ist

nur einige Meter von unserem Kiga entfernt. Die vielen Wiesen und der nahegelegene Wald werden für Ausflüge genutzt.

## 1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

- **Gruppenraum**

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv beteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.



- **Funktions- und Nebenräume**

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Turnhalle und die Werkstatt bieten einzelne Neigungsgruppen die Möglichkeit ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben. Am Vormittag bieten wir z. B. gruppenübergreifende Angebote an wie eine Bewegungsbaustelle, Vogelhäuser bauen, Vorkurs / Vorschule und am Nachmittag die gruppenübergreifenden altershomogenen Angebote mit Singen, Tanzen, Basteln, ...



- **Eingang / Flur**

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich (Sandkasten, Tischkicker) nutzbar. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.



- **Bewegungsraum**

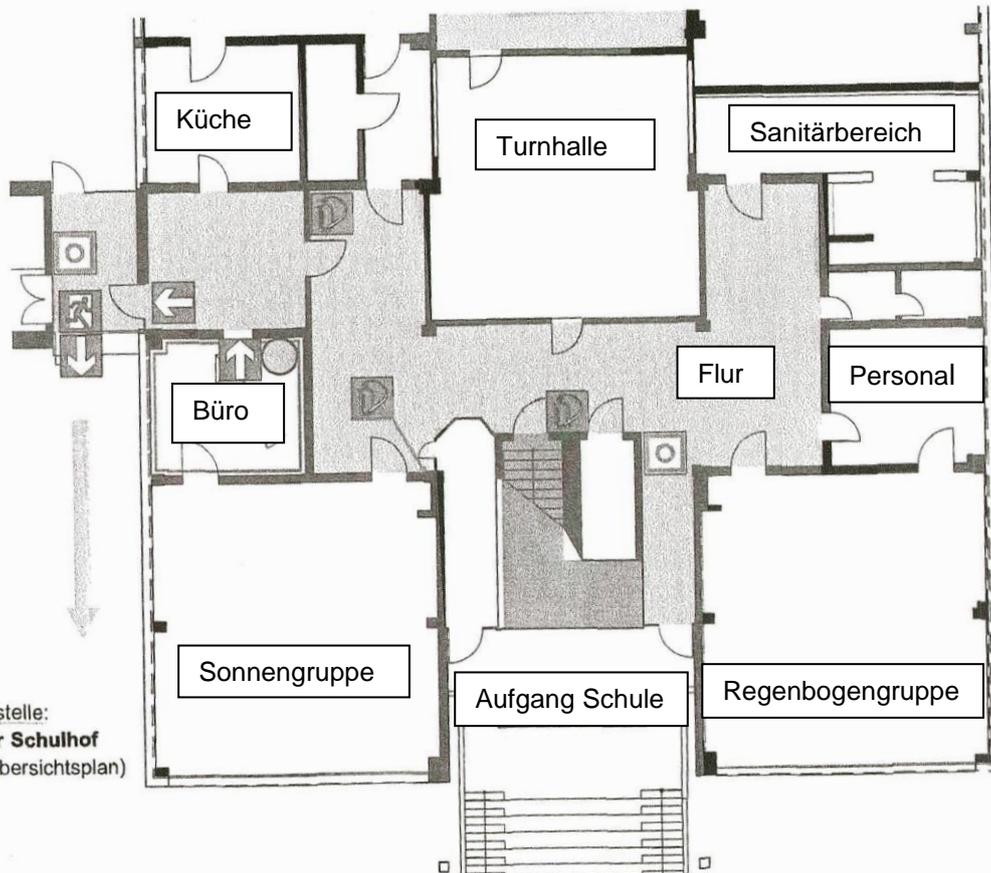
Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und zugänglich. Gruppenübergreifende Angebote und der Vorkurs Deutsch finden in diesem Raum statt.



- **Sanitärräume**

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet (z. B. Wickeltisch, Dusche und Waschbecken) sowie nach den entsprechenden Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbstständig zu nutzen.





## • Außenanlage

Unser Außenspielbereich lädt zum gemütlichen Spielen und Toben und Rädchen fahren ein. Wir haben:

- einen sehr großen Sandkasten unter einem Baum der uns Schatten spendet
- eine Kletterburg mit Rutsche
- viel Platz für das fahren von Fahrzeugen
- Sitzbänke und Kindersitzgarnituren
- einen Container für unsere Fahrzeuge und Spielsachen
- ein Spielhaus
- Turnstangen
- Hüpftiere



## 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Unser Kiga ist mitten im Stadtteil Heuchelhof und sehr zentral zu erreichen. Die Straßenbahnverbindungen nach/von Würzburg ist sehr gut. Ausflüge sind daher sehr gut organisierbar. Vorwiegend leben im Einzugsgebiet Kernfamilien mit einem Migrationshintergrund. Auch Kinder von Großfamilien und Alleinerziehenden besuchen unsere Einrichtung.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern. Daher werden nur wenige Schließtage und lange Öffnungszeiten angeboten.

Viele Freizeitaktivitäten wie Stadtteilbücherei, HipHop, Jugendzentrum, Familientreffpunkt, Fußball für Jungen und Mädchen werden angeboten. Wir halten stets guten Kontakt zu den einzelnen Institutionen und versuchen uns so gegenseitig zu unterstützen. Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

## 1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

### 1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

### 1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

### 1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

### 1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

### 1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

### 1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Würzburg als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen des Landkreises Würzburg statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

## 2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Profil der Einrichtung

*„Sprache braucht Bewegung - Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen ihm den Weg in die Selbstständigkeit.“*

#### 1. Analyse der Rahmenbedingungen

##### a. Lage und Räumlichkeiten

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Stadtbezirk Würzburg Heuchelhof direkt am Marktplatz des Stadtteils. Die Einrichtung ist an die örtliche Regelschule angebunden, in welcher sich unser Kindergarten befindet.

## **b. Infrastruktur der Einrichtung**

Durch die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr hat sich der Stadtbezirk zu einem Wohnraum entwickelt, in dem viele verschiedene Nationalitäten, unterschiedlicher kultureller und sozialer Prägung ein Zuhause gefunden haben.

Neben Wohngebäuden in vielfältigen Bauformen sind auch Gewerbe- und öffentliche Einrichtungen auf dem Heuchelhof angesiedelt.

## **c. andere Institutionen und andere Kindereinrichtungen**

Unsere Kindertageseinrichtung kooperiert mit unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen, um die Entwicklungsprozesse der Kinder zu fördern und den Familien unterstützend zur Seite zu stehen. Wenn wir mit anderen Institutionen in Verbindung treten, wird der Datenschutz beachtet und eine Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten eingeholt.

## **d. Teamstruktur, Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen**

In unserer Einrichtung sind folgende pädagogische Kräfte beschäftigt:

- **Einrichtungsleitung (Erzieherin)**
- **Erzieherin (stv. Leitung)**
- **eine weitere Erzieherin**
- **drei Kinderpflegerinnen**
- **FSJ-Praktikantin**
- **Erzieher-Praktikantin**

## **e. Sozial- und Bildungsmilieu der Familien**

Das soziale Umfeld der Kinder ist unterschiedlich geprägt. Es setzt sich aus Geschäftsleuten, Akademikern, Beamten, Angestellten, Handwerkern, Landwirten und Arbeitern zusammen. Der größte Teil der Familien lebt in der näheren Umgebung unserer Einrichtung. Der Stadtteil Heuchelhof setzt sich aus vielen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Schichten zusammen.

## **2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie**

### **2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“**

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als

einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

*Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.*

*Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)*

## 2.2.2 Eltern und Familie

*„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)*

## 2.3 Unser Verständnis von Bildung

*„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)*

### 2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

- **Voneinander lernen**

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im

ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

- **Partizipation – Bildung mitgestalten**

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

### **2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil**

#### **Personale Kompetenzen**

- **Selbstwahrnehmung**
- **Motivationale Kompetenz**
- **Kognitive Kompetenz**
- **Physische Kompetenz**
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- **Soziale Kompetenz**
- **Werte- und Orientierungskompetenz**
- **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
- **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

#### **Lernmethodische Kompetenz**

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische

Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- **bereit sein, von anderen zu lernen**
- **Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen**
- **den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen**
- **Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen**
- **erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist**
- **Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten**

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

### **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

- **Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit.**
- **Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.**
- **Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.**

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- **sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen**
- **positive Rollenmodelle und Vorbilder**
- **ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil**
- **positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften**
- **positive Lernerfahrungen im Kindergarten**
- **konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule**
- **hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung**
- **positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl**
- **positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung**

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

### 2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

### 2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Herr Stefan Pies, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

## 3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Ein weiterer Punkt sind die Schnuppertage in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

### **KINDERGARTEN**

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindergartengruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.

### **Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung**

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntem Umgebung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Sie bieten dem Kind Sicherheit und Halt und unterstützen es, genauso wie das Fachpersonal, bei diesem großen Schritt.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist. Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig. Deshalb orientieren wir uns an dem Berliner Modell, das eine schrittweise Eingewöhnung, unter Einbezug aller Beteiligten, vorsieht.

## Berliner Modell

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung für ein Kennenlerngespräch und Schnuppertag in unsere Einrichtung. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

## Ablauf

### Grundphase

- **Dauer mindestens 3 Tage**
- **Das Kind kommt gemeinsam mit einem Elternteil morgens zum vereinbarten Termin in unsere Einrichtung.**
- **Das Kind darf in Ruhe die Gruppe erkunden und darf jederzeit die Nähe der Bezugsperson suchen.**
- **Die Eltern verhalten sich passiv, greifen nicht ins Spiel ein und verlassen nicht die Gruppe, aber bieten dem Kind Sicherheit, wenn es die Nähe sucht.**
- **Die Aufenthaltsdauer beträgt max. 1 ½ Stunden.**

### Trennungsversuch

- **ab 4. Tag**
- **Der erste vereinbarte Trennungsversuch findet statt.**
- **Die Eltern verabschieden sich vom Kind und verlassen für wenige Minuten (max. 15 Minuten) die Gruppe, nicht die Einrichtung.**
- **Aufgrund der Reaktion des Kindes wird entschieden ob die Trennung fortgesetzt oder abgebrochen wird**
- **Gelingt die erste Trennung werden in den nächsten Tagen die Trennungsphasen ausgeweitet**
- **Wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, wird die Bezugsperson wieder zurückgeholt.**
- **Die Trennung soll mit Ritualen begleitet werden und nicht heimlich stattfinden z. B. Winken.**

### Stabilisierungsphase

- **Erfolgt nach mehreren erfolgreichen Trennungen**
- **Die Bezugsperson darf nach Absprache für längere Zeit die Einrichtung verlassen, muss aber telefonisch erreichbar sein.**
- **Die Dauer wird täglich gesteigert.**
- **Das Verhalten des Kindes wird beobachtet und es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal über die Entwicklungsschritte statt.**

### Schlussphase

- **Das Kind hat die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson akzeptiert und Vertrauen gefasst.**
- **Dennoch sollten die Eltern telefonisch erreichbar sein.**
- **Das Kind muss sich drauf verlassen können, dass es zur verabredeten Zeit abgeholt wird.**

Für die Eingewöhnung sollten in der Regel 4 Wochen eingeplant werden. Jedes Kind braucht seine Zeit um Vertrauen zu den Fachkräften aufzubauen und Anschluss in der Gruppe zu finden. Daher richtet sich die Dauer immer nach dem Kind und liegt nicht in dem Ermessen der Eltern oder der Einrichtung.

### Übergang von Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang auf die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBep, S. 109)

- Das letzte Kindergartenjahr endet mit einem Tagesausflug, einer Übernachtung, dem (symbolischen!) Rausschmiss der Kinder und der gemeinsamen Abschiedsfeier im Kindergarten.
- Um die Unterrichtsstruktur und das Schulgebäude kennen zu lernen, werden die Vorschulkind einmal jährlich von der Schule zu einem Schulbesuch eingeladen.
- Entwicklungsgespräch – Thema Schulfähigkeit: Bezüglich der Einschulung werden die Eltern in diesem Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- Vor der Schuleinschreibung findet ein Elternabend statt, an dem die Schule die Erziehungsberechtigten über Schulfähigkeit und organisatorische Belange informiert.
- Im pädagogischen Alltag wird der Übergang zur Schule thematisiert. z. B. die Schultasche darf vorgestellt werden, es wird Schule gespielt, wir hören Geschichten zum Thema Schule usw.
- Vor der Einschulung findet vom Gesundheitsamt in der Einrichtung der Seh- und Hörtest statt, der der Schuleinschreibung
- Regelmäßig 2x in der Woche findet der **Vorkurs Deutsch für die Vorschulkinder** statt. Hierbei steht besonders die sprachliche Förderung im Vordergrund und die Inhalte sind an den Lehrplan Plus der Grundschule angelehnt.

## 4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

*„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.“*

*Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.*

*Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.“ (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)*

## 4.1 Differenzierte Lernumgebung

### 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

- **kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt**

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

- **Geschlechtersensible Erziehung**

Wir als Kindertagesstätte schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

- **Altersgemische und altershomogene Gruppen**

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

- **Kleingruppenarbeit**

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

- **Offenes und Teiloffenes Konzept**

Arbeitet die Einrichtung nach einem offenen oder teiloffenen Konzept, sind die Kinder nicht einer bestimmten Gruppe zugeordnet, was den Vorteil hat, dass die Kinder sich frei im Haus und ihren Interessen spezifisch bewegen und arbeiten können.

### 4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert

werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- **durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.**
- **in Ruhe ungestört spielen können.**
- **sich wohl und geborgen fühlen.**

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

### **4.1.3 Tagesgestaltung und –Struktur**

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen



Uhrzeit	Was findet statt?
7:00 – 8:15	Die Kinder kommen an und dürfen im Freispiel spielen
8:15 – 9:00	In den Gruppen findet Freispiel statt, währenddessen gleitendes Frühstück im Bistro
9:00 – 9:30	Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe
9:30 – 10:00	Gleitendes Frühstück im Bistro und Freispiel
10:00 – 11:30	Gartenzeit oder verschiedene pädagogische Angebote
11:30 – 11:45	Vorbereitung für das Mittagessen mit Tisch decken und Hände waschen
11:45 – 12:30	Begleitetes Mittagessen
12:30 – 13:00	Sternstunde mit meditativen Angeboten
12:30 – ca. 14:00	Traumstunde für unsere Kleinen
13:00 – 14:30	Freispiel in den Gruppen
14:30 – 15:00	Brotzeit für die hungrigen Kinder
15:00 – 16:30	Gartenzeit, kleine Angebote oder Freispiel

Der Kindergarten öffnet um 7:00 Uhr. Bis 8:15 ist die Tür am Eingang geöffnet, sodass die Eltern ihre Kinder bringen können. In dieser Zeit findet in den Gruppen das Freispiel statt. Bis 8:15 Uhr müssen alle Kinder da sein, um einen guten Einstieg in den Morgen zu gewährleisten. Um 8:15 Uhr beginnt neben dem Freispiel das gleitende Frühstück im Bistro, bei welchem die Kinder, die möchten ein Frühstück einnehmen können. Um 9:00 Uhr wird sich dann in den jeweiligen Gruppen zum Morgenkreis getroffen, in welchem ein Morgenkrestisch gemeinsam gedeckt wird mit zur Jahreszeit passenden Materialien. Es wird ein Morgenkreiskind gewählt, welches das neue Datum an die Magnettafel hängt. Die Kinder werden gezählt, sowie ein Guten-Morgen-Lied gesungen. Nach dem Morgenkreis, also ca. ab 9:30 Uhr, wird das gleitende Frühstück im Bistro fortgesetzt, während die Kinder, die schon gefrühstückt haben, oder zu diesem Zeitpunkt nicht hungrig sind, weiter im Freispiel spielen können. Von 10.00 Uhr bis 11:30 Uhr findet dann sowohl die Gartenzeit, als auch die verschiedenen pädagogischen Angebote statt. Im Garten können die Kinder frei toben und verschiedene Spielgeräte nutzen. Die pädagogischen Angebote sind sowohl von der Jahreszeit, als auch von den verschiedenen Festen abhängig. Auch auf Stärken und Schwächen der Kinder wird bei gezielten Angeboten darauf eingegangen, beispielsweise kann ein Angebot zum Thema Feinmotorik (Wie halte ich eine Schere?) stattfinden. Von 11:30 bis 11:45 findet dann die Vorbereitung für das Mittagessen statt. Das heißt, dass der

Tisch gedeckt wird und die Kinder zum Händewaschen geschickt werden. Von 11:45 bis 12:30 findet dann das Mittagessen statt. Es gibt sowohl Kinder, welche warmes Essen bekommen, als auch Kinder, welche die mitgebrachte Brotzeit essen. Die Kinder mit der Brotzeit nehmen das Essen in der Gruppe ein, die Kinder, welches warmes Essen bekommen, Essen entweder in der Schule, oder im Bistro. Nach dem Mittagessen findet dann für die Kinder, die es brauchen, die Traumstunde statt. Sie bekommen eine Matratze, Decken und Kissen von dem Kindergarten gestellt. Des Weiteren haben die Matratzen einen Bezug, durch welchen die Kälte des Bodens nicht durchkommt. Jedes Kind darf sich auch ein eigenes Kuscheltier oder Tuch mitbringen, wenn eines gebraucht wird. Zum Einschlafen läuft eine beruhigende Musik. Für die Kinder in der Gruppe finden meditative Angebote statt. Dies kann eine Geschichte sein, ein Ausmalbild oder andere Dinge, welche beruhigend auf die Kinder wirken. Ab 13:00 Uhr bis 14:30 findet dann ein Freispiel statt. Die Kinder können sich ein Spiel in der Gruppe suchen, in die Turnhalle oder ein Spiel für den Flur aussuchen. Für die besonders hungrigen Kinder gibt es um 14:30 bis ca. 15:00 Uhr noch mal eine Brotzeit. Ab 15:00 bis zum Schluss, also 16:30 Uhr, findet dann entweder Freispiel, ein kleines Angebot oder noch mal Gartenzeit statt.

### Aktionen

#### ➤ **Vorkurs Deutsch**

Zweimal in der Woche findet pro Gruppe der Vorkurs Deutsch statt. Diesen bieten Lehrkräfte der Grundschule Heuchelhof an.

„Eine spezielle Form der Sprachförderung ist das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ für Kinder im Vorschulalter.

Es richtet sich vor allem an Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Seit dem Schuljahr 2013/14 bezieht es auch deutschsprachige Kinder mit ein, die von zusätzlicher Unterstützung und Förderung in ihrem sprachlichen Ausdrucksvermögen profitieren.

Der Vorkurs Deutsch findet in der Schule statt. Durch die Vorkursarbeit in der Schule ermöglicht dies den Kindern ein allmähliches Hineinwachsen in die neue Lernumgebung (Kennenlernen der Räumlichkeiten und des Schulgeländes sowie von Schulpersonal und Grundschulklassen).

### Inhalte:

- **Anknüpfung an die Themen der Kitas im Jahreslauf**
- **Die Auswahl der Lerninhalte orientiert sich an den Lerninhalten des Lehrplans Plus der Grundschule**
- **Themen nach den Interessenslagen der Kinder werden spontan aufgegriffen und ermöglichen im Besonderen Ko-Konstruktion und Partizipation**
- **Anbahnen schulspezifischer Arbeitsweisen (Arbeitsaufträge verstehen und ausführen, Gesprächsregeln,)**
-

## Wald- und Wiesentag

Jeden zweiten Freitag findet entweder ein Wiesenspaziergang oder ein Ausflug in den Wald statt. Die Kinder dürfen vorher in einer Abstimmung entscheiden, welche Unternehmung stattfinden soll. Die Kinder müssen entsprechend gekleidet sein, Brotzeit und Getränke dabei haben. Es werden hier verschiedene Wege erkundet, Naturmaterialien gesammelt, die auch zum Basteln genutzt werden. Spielplätze werden aufgesucht und verschiedene Spiele gespielt. Die Kinder sollen ihre Brotzeit mitnehmen, um unterwegs ein kleines Picknick zu machen. Dieser Ausflug dauert in der Regel den ganzen Vormittag.

## Kinderyoga

Einmal in der Woche findet die AG Kinderyoga statt. Die Kinder sollen hier Flexibilität lernen, sowie neue Bewegungen und eine andere Art der Entspannung.

## Turnstunden

Jeden Montag findet Kinderturnen statt. Dies findet auf freiwilliger Basis statt, die Kinder können nach Interesse teilnehmen. Es werden verschiedene Geschicklichkeitsspiele, oder motorische Übungen. Zum Abschluss wird immer Feuer, Wasser, Luft gespielt.

## Vorschule

Die Vorschule findet ergänzend zum Vorkurs statt.

- **Gestaltung der Mahlzeiten**

Das Frühstück, die Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Das Frühstück findet in unserer Einrichtung vor und nach dem Morgenkreis statt. Die Kinder haben so die Möglichkeit je nach ihren individuellen Bedürfnissen zum Frühstück zu gehen und etwas zu essen, oder noch zu warten. Hierfür ist immer eine Erzieherin im Bistro, welche die Kinder bei ihrem Frühstück begleitet und ihnen frisches Obst und Gemüse reicht. Die Kinder finden an ihrem Tisch immer einen Becher, Teller und Löffel und Gabeln für ihr Essen. Getränke, wie Tee und Wasser, stehen den Kindern immer zur Verfügung. Am Mittagessen, nehmen nur die angemeldeten Kinder teil. Die bekommen ein abwechslungsreiches Mittagessen vom Stadtcasino aus dem Würzburger Rathaus geliefert. Das Personal teilt den Kindern das Essen aus und es wird gemeinsam begonnen zu Essen. Ergänzt wird das Essen oft von einem frischen Salat, Rohkost oder auch mal einer Nachspeise. Auch hier stehen den Kindern immer Getränke zur Verfügung.

- **dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.**
- **die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen**
- **die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen**
- **die Kinder lernen den Tischspruch als Ritual kennen**

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

## ➤ Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppen- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten.

## Die Traumzeit – Schlaf für unsere Kinder

Ein geregelter Tagesablauf beinhaltet den Mittagsschlaf, um den Kindern Struktur und Orientierung zu bieten. Besonders nach dem Mittagessen werden die kleineren müde, da sie die Energie zur Verdauung brauchen. Daher eignet sich diese Zeit am besten, ihnen noch mal Ruhe zu gewähren, wodurch sie wieder neue Kraft für den restlichen Tag tanken können. Bei uns beginnt die Traumzeit um 12:30 Uhr und endet um 15:00 Uhr. Das Schlafbedürfnis variiert dennoch von Kind zu Kind, daher dürfen die Kleinen sobald sie aufwachen selbstständig aus der Turnhalle wieder in die jeweilige Gruppe zurückkommen.

Damit die Kinder sich bei uns in der Einrichtung wohl fühlen haben wir daher Rituale, die den Kleinen helfen, sich geborgen zu fühlen und so besser einschlafen zu können.

- **die Schlafkinder werden gewickelt, oder gehen auf die Toilette und gehen daraufhin in die Turnhalle, wo die Traumzeit stattfindet**
- **jedes Kind hat sein eigenes Fach mit ihrem Symbol für Matratze, Kissen und Decke**
- **die Kinder haben die Möglichkeit von zu Hause eine Einschlafhilfe mitzubringen wie z.B. ein Kuscheltier oder ein Kuscheltuch**
- **die Matratzen werden zusammen mit den Kindern täglich an die selbe Stelle gelegt, damit jedes Kind seinen eigenen gewohnten Schlafplatz hat**
- **zu warme Kleidung wird ausgezogen und in das Fach gelegt**
- **die Kinder legen sich selbstständig in das jeweilige Bett und decken sich zu.**
- **eine ruhige Schlafmusik wird über den CD Recorder abgespielt**
- **das Licht wird ausgeschaltet, sodass der Raum fast ganz abgedunkelt ist**
- **der/die zuständige Erzieher/in bleibt bei den Kindern, bis alle zur Ruhe gekommen sind (ca. eine halbe Stunde)**
- **nach dem Aufwachen wird erneut gewickelt und weiter geht's mit Spiel und Spaß**

### 4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten,

Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- **eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.**
- **frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.**
- **Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.**
- **Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.**

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

### 4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- **Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.**
  - **Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.**
  - **Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.**
  - **Grundvoraussetzung ist eine Wertschätzende und respektvolle Haltung**
  - **Das Kind erlebt sich als Teil der Gemeinschaft**
  - **Interessen und Wünsche der Kinder werden berücksichtigt**
- 
- **regelmäßige Kinderbefragung zu bestimmten Themen wie z. B. Wald- und Wiesentag**
  - **gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln**

- **Planung Tagesablauf z. B. im Morgenkreis können Wünsche geäußert und mit einander der Tag geplant werden, Kinder befragen über geplante Projekte, Ausflüge, Anschaffungen, Ablauf von Festen**
- **Es finden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen statt**
- **Alle Kinder dürfen sich am Obst- und Gemüseteller selbstständig bedienen und entscheiden was sie probieren möchten**
- **Es wird regelmäßig Saft gepresst, die Kinder entscheiden mit, welches Obst verwendet wird**
- **Die Kinder dürfen sich mit Rücksprache frei im Haus bewegen. Auch die Gänge, die Turnhalle und die Werkstatt. Wir begleiten die Kinder, die sich mit der Orientierung noch schwertun.**
- **Auch bei Ausflügen und Exkursionen dürfen die Kinder Ideen einbringen und demokratisch darüber abstimmen.**
- **Im Morgenkreis können die Kinder auswählen, was sie spielen oder singen möchten**
- **Beim Ankleiden hilft eine kinderfreundliche Anzeige der Kleidungsstücke, welche ein selbstständiges Anziehen ermöglicht.**
- **Beim Portfolio entscheidet jedes Kind selbst wer seinen Ordner ansehen darf und wer nicht. Sie heften Ihre Werke und Lerngeschichten selbstständig in Ihr Portfolio ein.**
- **Die Kinder haben die Möglichkeit zu verschiedenen Zeiten zum Frühstück zu gehen, da dieses gleitend stattfindet. Jedes Kind darf selbst entscheiden, wann und ob es etwas essen möchte.**
- **Auswahl von Projekten und Themen**
- **Themen für Feste**
- **Beschwerdemanagement für Kinder**
- **Beim Essen dürfen die Kinder ihre Menge selbst bestimmen und sich das Essen selbstständig auf Ihre Teller schöpfen.**
- **Die Schlafkinder dürfen Ihre Schlafgewohnheiten selbst bestimmen und z.B. entscheiden ob sie mit einer Decke schlafen möchten, oder ob sie ein Kuscheltier dabei haben wollen**

### **Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?**

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

### 4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

### 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

### Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind, wird gemeinsam Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich** 
- **Meine Familie/Freunde** 
- **Was ich kann/lerne** 
- **Was wir machen** 
- **Über mich** 

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

## 5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

***Bildung ist mehr als Wissen**, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.*

***Freude am Lernen** - Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.*

*Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)*

### 5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

#### 5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

#### 5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

### 5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- **Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.**
- **Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.**

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.3 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- **Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.**
- **Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.**
- **Bitte anpassen**
- **Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.**
- **Bitte anpassen**
- **Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.**
- **Vorkurs Deutsch**

### 5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Ort. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene

Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera mit ein.

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

## 5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Kindergarten

- **Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)**
- **Mengenverständnis entwickeln**
- **Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung**
- **Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien**
- **Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)**
- **Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen (Zahlenland)**
- **Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen**
- **Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)**
- **Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen,**
- **schütten und gießen**
- **entwickeln verschiedener Lösungsansätze**
- **Erste Erfahrungen mit Geld (Kaufladen)**
- **Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen**

## 5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters

zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Beispiel: Beim Experimentieren mit Magnetbausteinen lernen die Kinder was sich anzieht und sich abstößt (Magnetismus)

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

## 5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und Umwelterziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzlich wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes
- Umweltaktionen der Kommunen wie „Ramadama“
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)

- gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)

### 5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

### 5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

### 5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.
- Es gibt einen Wald- und Wiesentag in unserer Einrichtung an dem auch Koordination, Ausdauer, Haltung und Bewegung trainiert werden kann.
- Durch unser Teiloffenes Konzept gibt es die „offene Turnhalle“ wo sich die Kinder körperlich betätigen können und einen spielerischen Umgang mit Turngeräten erlernen.

Beispiel: Vernetzung mit Sportvereinen z. B., Würzburger Dragons, Nutzung der Turnhalle der Grundschule

### 5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen

gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt

## 6 Kooperation und Vernetzung

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

- **Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch**

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsnachmittag statt. Für jedes neu aufgenommene Kind findet nach Vereinbarung ein „Schnuppertage“ und ein Kennenlerngespräch statt.

- **Tür- und Angelgespräche**

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

- **Entwicklungsgespräche**
- **Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs**
- **Einmal jährlich**
- **Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule**
- **Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt**

- **Elternabende**

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

- **Elternbefragung**

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele

Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

- **Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge**

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung. Dort finden Sie Aushänge mit:

- **aktuellen Informationen (z. B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)**
- **Veranstaltungshinweisen**
- **Informationen vom Elternbeirat an die Eltern**

- **Konzeption**

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

- **Internetpräsentation**

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter [www.johanniter.de/unterfranken](http://www.johanniter.de/unterfranken) informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

- **Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)**
- **Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.**
- **Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.**
- **Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).**
- **Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.**

- **Hospitationen**

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

- **Elterncafé**

In regelmäßigen Abständen findet ein Elternkaffee in der Regenbogengruppe am Nachmittag statt. Die Kinder werden in dieser Zeit betreut.

- **Datenschutz**

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

- **Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement**

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

- **Zusammenarbeit mit der Presse**

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Gemeindeblatt, Stadtteilanzeiger, Tageszeitungen etc.)

### **6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)**

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

## 6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- **Tag der offenen Tür**
- **Sommerfeste**
- **Martinsumzug**
- **Gottesdienste**
- **Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen**
- **Schminken beim Sommerfest der Schule**
- **Faschingsumzug**
- **Adventscafe'**
- **Weihnachtsfeier**

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

## 6.2 Kooperation und Vernetzung

### 6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

- **Kindertageseinrichtungen**

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

- **Tagespflege**

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

- **Grundschulen**

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die Räuber-Kinder bereiten sich schon einige Wochen vorher auf das Ereignis vor, indem sie eine kreative Gruppenarbeit gestalten (z.B. Schultüte aus Krepppapierbällchen) oder ein Bild von der Schule malen. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie, falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. Am Tag des Schulbesuches werden die vorbereiteten Arbeiten mitgenommen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde improvisiert. Die Lehrkraft

singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort - Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen. Manche Grundschulen bieten zusätzlich Kooperations- Stunden „Kindergarten/ Schule“ an. D.h. eine Grundschul- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in unserer Kindertageseinrichtung, um ein pädagogisches Angebot durchzuführen.

## ➤ **Gespräch Lehrkraft - Erzieher bei möglichen Problemfällen**

Bei dem Besuch der Lehrkraft in der Kita hat das Personal die Möglichkeit mit Einverständnis der Eltern bei Problemfällen mit der Lehrkraft zu sprechen. Ein Probeunterricht ist dann auch in der Schule möglich, um festzustellen, ob ein Kind die Fähigkeiten besitzt, dem Schulangebot gerecht zu werden, ob es noch Zeit benötigt oder in einer anderen Einrichtung besser gefördert werden kann.

- **Zusammenarbeit beim Vorkurs Deutsch**

Die Kita als auch die Schule hat ein Konzept Vorkurs Deutsch. Die Konzepte werden gegenseitig vorgestellt und Rücksprachen mit der Vorkursbetreuenden aus der Schule gehalten. Eine gegenseitige Hospitation sowohl in der Schule als auch in der Kita ist möglich bei Bedarf.

## **6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken**

- **Erziehungsberatungsstellen**

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

- **Frühförderstellen**

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

- **Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)**

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

## **6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner**

- **Schnupperpraktikanten**

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2 mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

- **Berufsfachschule für Kinderpflege**

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

- **Fachakademie für Sozialpädagogik**

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

### 6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

### 6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)

#### Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

#### Feuerwehr

Regelmäßig zum Martinsfest werden Feuerwache und Straßensicherung von Seiten der Feuerwehr übernommen.

Jährlich besucht uns die Feuerwehr in der Kita. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall“ mit ihnen durchgesprochen.

## Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Altenheim, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Imkerei, Musikschulen, Handwerkerbetriebe, Künstler, Bauernhof)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

## 7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- **Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.**
- **Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.**
- **Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.**
- **Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.**
- **Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.**

### 7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

## 7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

## 7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

## 7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

## 7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- **Offenheit für Neues**
- **Verantwortung für den Umsetzungserfolg**
- **Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt**
- **positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.**

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

## 7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

### **7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden**

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

### **7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung**

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

### **7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

#### **7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls**

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In der Einrichtung achten wir besonders auf:

#### Gesetzliche Grundlagen:

Mit unserem Schutzkonzept möchten wir die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten informieren, was wir für den Schutz ihrer Kinder in unserer Einrichtung tun und welche Regeln in unserem Kindergarten gelten.

Wir geben den Kindern einen geschützten Ort, in dem sie sich sicher, wohl und geborgen fühlen. Uns ist es wichtig, die Kinder vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch sowie vor körperlicher, emotionaler und psychischer Gewalt zu schützen. Dies basiert auf der Grundlage des Kinderschutzgesetzes im SGB VIII § 8a, dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“)

Bundeskinderschutzkonzept Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47

## Grundbedürfnisse von Kindern

Kinderschutz ist die Gewährleistung Kind bezogener Voraussetzungen sowie sozioökonomischer Rahmenbedingungen an jedem Tag, bei jedem Kind und nicht nur im Not- und Krisenfall.

Für eine allgemeingültige Bestimmung des Begriffs Kindeswohl ist der Bezug sowohl auf die Grundbedürfnisse als auch auf die Grundrechte des Kindes notwendig.

## **Grundbedürfnisse von Kindern: Liebe, Akzeptanz und Zuwendung:**

Der Mangel an emotionaler Zuwendung kann zu schweren körperlichen und psychischen Deprivationsfolgen bis hin zum psychosozialen Minderwuchs und nicht-organisch bedingten Gedeih Störungen führen.

### ➤ **Stabile Bindungen:**

Bindungsstörungen zeigen sich bei kleinen Kindern zunächst in Auffälligkeiten der Nähe-Distanz-Regulierung und können später zu massiven Bindungsstörungen führen.

### ➤ **Ernährung und Versorgung:**

Als Folgen einer Mangel- und Fehlernährung treten Hunger, Gedeih Störungen und langfristige körperliche sowie kognitive Entwicklungsstörungen auf.

### ➤ **Gesundheit bzw. Gesundheitsfürsorge:**

Mängel im Bereich der Gesundheitsfürsorge führen zu vermeidbaren Erkrankungen mit unnötig schwerem Verlauf.

### ➤ **Schutz vor materieller und sexueller Ausbeutung:**

Psychisch können diese Belastungen zu Anpassungs- bzw. posttraumatischen Störungen führen, die durch eine Fülle von Symptomen und teilweise langfristigen Erkrankungsverläufen gekennzeichnet sind.

## Formen von Kindeswohlgefährdungen

### ➤ **Vernachlässigung:**

des körperlichen Wohls - durch mangelhafte Versorgung und Pflege, wie unzureichender Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Kleidung, Körperpflege, medizinischer Versorgung / Behandlung, ungestörtem Schlaf, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht oder unzureichender Schutz vor Risiken und Gefahren des  
seelischen und geistigen Wohls - durch ein unzureichendes oder ständig wechselndes und dadurch nicht verlässliches, tragfähiges emotionales Beziehungsangebot, Mangel an Aufmerksamkeit und emotionaler Zuwendung, Nichteingehen auf Bedürfnisse des Kindes, Unterlassen einer angemessenen alters- und entwicklungsgerechten Betreuung, Erziehung und Förderung, u.a. auch das Desinteresse der Eltern am regelmäßigen Kitabesuch des Kindes.

## ➤ **Misshandlung:**

körperliche Misshandlung - durch direkte Gewalteinwirkung auf das Kind, wobei die Mehrzahl der körperlichen Misshandlungen sichtbare Spuren auf der Haut hinterlässt, insbesondere Schlagen, Treten, Schütteln, Einsperren, Verbrennen, Würgen, Fesseln, Verätzen, Stichverletzungen zufügen, der Kälte aussetzen etc.

psychische Misshandlung - durch Zurückweisung, Ablehnung und Herabsetzung des Kindes; Überforderung durch unangemessene Erwartungen, soziale Isolierung, Einschüchterung, Ängstigung des Kindes durch Drohungen, symbiotische Bindung des Kindes durch einen Elternteil.

## ➤ **Häusliche Gewalt:**

durch Gewaltstraftaten zwischen Erwachsenen, die in einer partnerschaftlichen oder verwandtschaftlichen Beziehung zueinanderstehen oder standen, z.B. Schlagen, Treten, Stoßen, Beschimpfen, Drohen, Beleidigen, Demütigen, Verhöhnern, Entwerten, Vergewaltigen. Das Miterleben der Gewalt gefährdet eine gesunde

seelische Entwicklung, beeinträchtigt die Beziehungsfähigkeit und kann Traumatisierungen auslösen.

## ➤ **Sexueller Missbrauch:**

durch sexuelle Handlungen mit und ohne Körperkontakt, Nötigung des Kindes, Durchführen sexueller Handlungen vor den Augen des Kindes, Aufforderung an das Kind sich mit und /oder vor anderen sexuell zu betätigen, Vorzeigen pornografischen Materials durch eine erwachsene oder wesentlich ältere Jugendliche Person, oft unter Ausnutzung von Abhängigkeitsverhältnissen und in Kombination mit anderen Formen der Misshandlung.

## **Anhaltspunkte zum Erscheinungsbild des Kindes**

### ➤ **Körperlich:**

Hinweise auf falsche und/oder unzureichende Ernährung, z.B. Sehr schlechter Zahnstatus, Hämatome, Narben, unversorgte Wunden, chronische Müdigkeit, nicht witterungsmäßige Kleidung, unzureichende körperliche Pflege, Krankheitsanfälligkeit, Knochenbrüche, auffällige Rötungen oder Entzündungen im Anal- und Genitalbereich, körperliche Entwicklungsverzögerungen usw.

### ➤ **Kognitiv:**

Eingeschränkte Reaktion auf optische und akustische Reize, Konzentrationsschwäche, Verzögerung der Sprach- und Intelligenzentwicklung, nicht altersgemäß gefördert usw.

### ➤ **Psychisch:**

Apathisch, traurig, aggressiv, schreckhaft, unruhig, ängstlich, verschlossen, Angst vor Verlust, innerer Rückzug, Schlafstörungen, Essstörungen, nicht altersentsprechendes Einnässen/Einkoten, Selbstverletzungen, sexualisiertes Verhalten, Loyalitätskonflikte gegenüber den Eltern

### ➤ **Sozial:**

Hält keine Grenzen und Regeln ein, distanzlos, Blickkontakt fehlt, beteiligt sich nicht am Spiel usw.

## Anhaltspunkte zu Belastungsfaktoren in der Familie

### ➤ Soziale / Sozial-kulturelle:

Armut/angespannte finanzielle Situation (Schulden, Arbeitslosigkeit), verwahrloste und/oder unzureichende Wohnverhältnisse, soziale Isolation, geschlossene Bezugssysteme, mangelnde Integration in eigene Familie oder sozialem Umfeld.

Medienmissbrauch, starke Bindungsdefizite, Sprach- und Sprechprobleme, spezifisches Klima von Gewalt im familialen Umfeld.

### ➤ Bindungs-/Beziehungsqualität:

Wie gestaltet sich bisher der Kontakt, die Kommunikation zwischen Eltern und Kind in der Kita? Wie wird die Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kind eingeschätzt, z. B. in der Bring- und Abholsituation?

### ➤ Psychosoziale:

Bezogen auf die Eltern: Psychische Erkrankung, nicht manifestierte psychische Auffälligkeit, eingeschränkte Leistungsfähigkeit, eigene Vernachlässigungs- und Gewalterfahrungen, Eltern- oder Partnerkonflikte, unerwünschte und/oder frühe Elternschaft, alleinerziehend, mehr als zwei Kinder unter 5 Jahren, ausgeprägt negative Emotionalität, schädigende Entwicklungsbedingungen (z.B. TV oder Nikotin in erheblichem Maße), sexuelle Übergriffigkeit/Distanzlosigkeit als Kindheitserlebnis, Kriegs- und andere Gewalttraumatisierung, Drogen-, Alkohol-, Nikotinsucht, Hygieneprobleme.  
Risikoeinschätzung: Anhaltspunkte zur Mitwirkungsbereitschaft und -fähigkeit

### ➤ Problemakzeptanz:

Erkennen die Sorgeberechtigten selbst das Problem oder ist dies weniger oder gar nicht der Fall? Haben die Eltern/Sorgeberechtigten Einsicht in die Kindeswohlgefährdung, in das Schädigende des Problems?

### ➤ Problemkongruenz:

Stimmen die Sorgeberechtigten und die beteiligten Fachkräfte in der Problemsicht überein oder ist dies weniger oder gar nicht der Fall?

### ➤ Hilfeakzeptanz:

Sind die betroffenen Sorgeberechtigten bereit und auch fähig (Kooperationsfähigkeit/Veränderungsfähigkeit), die ihnen gemachten Hilfeangebote anzunehmen und zu nutzen oder ist dies nur zum Teil oder gar nicht der Fall? Welche Ressourcen gibt es in der Familie?

## Verfahren bei Kindeswohlgefährdungen:

Wir sind rechtlich dazu verpflichtet, bei den geringsten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wie folgt zu reagieren:

- Wahrnehmung der Kindeswohlgefährdung
- Dokumentation der Kindeswohlgefährdung
- Austausch und Beratung im Team/Leitung
- den Eltern/Erziehungsberechtigten Hilfsmaßnahmen, wie z.B. Kooperationsstellen anbieten
- gegebenenfalls externe Fachkräfte/Jugendamt einschalten

### **Artikel 9b BayKiBiG:**

Bei Neuanmeldung eines Kindes müssen die Eltern/Erziehungsberechtigten die letzte Früherkennungsuntersuchung vom Kinderarzt vorlegen.

Gemäß § 8a Abs. 2 SGB VIII gehört es zu unsren Pflichtaufgaben, den Schutzauftrag „in entsprechender Weise“ wahrzunehmen. Die Formulierung „in entsprechender Weise“ bezieht sich vor allem auf die in §8a Abs. 1 SGB VIII dargestellte Pflicht, „gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes“ zu erkennen und das „Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen“. In § 8a Abs. 2 SGB VIII sind wir darüber hinaus verpflichtet, „bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen“. Falls nach einer solchen Risikoabschätzung Hilfen für erforderlich gehalten werden, muss die Einrichtung „bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.“ Sämtliche den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung betreffende Regelungen sind in einer schriftlichen Vereinbarung zwischen der Kindertageseinrichtung und dem zuständigen Jugendamt niederzulegen.

### **Unter anderen erhalten wir den Kinderschutz in der Einrichtung mit folgenden Maßnahmen:**

- Alle Eingangstüren sind stets geschlossen und Alarm gesichert.
- In der Küche gibt es für den Strom einen Sicherheitsschalter, um sicher zu gehen, dass die Kinder die Elektrogeräte nicht versehentlich anschalten können.
- Der Ofen hat eine Abdeckung.
- Die Personaltoilette (in dem unter anderem auch Waschmittel stehen) ist immer zugeschlossen und der Schlüssel außerhalb der Reichweite der Kinder aufbewahrt
- Die Putzkammer ist immer zugeschlossen, einen Schlüssel hierfür besitzt nur das Personal.
- Die Kinder tragen beim Fahren von Zweiradfahrzeugen Helme
- Die Kindertoiletten könne nicht zugesperrt werden, aber haben einen Sichtschutz/Trennwände.
- Eltern, Großeltern oder andere Besucher der Einrichtung haben keinen Zugang zur Kindertoilette.
- Wenn in der Turnhalle mehr als 6 Kinder sind, ist mindestens ein Mitarbeiter dabei. Die Turnhalle kann aber auch von jeder Gruppe eingesehen werden
- Es wird ausschließlich Deutsch in der Einrichtung gesprochen um verbalen Übergriffigkeiten vorzubeugen.
- Die Kinder werden ausschließlich von der Betreuerin gewickelt, von dem es das Kind auch möchte. Möchte das Kind einmal nicht gewickelt werden, versucht man

natürlich dem Wunsch zu entsprechen und es weitestgehend mit dem einzelnen Kind zu erarbeiten.

- Die Kinder gehen nicht alleine in den Garten, es müssen immer mindestens 2 Erwachsene dabei sein.
- In der Einrichtung gilt für alle ein striktes Handyverbot um zu gewährleisten dass keine Bild und Tonaufnahmen von den Kindern erstellt werden.

### **Strukturelle Maßnahmen des Trägers:**

Unser Träger stellt sicher, dass alle Mitarbeiter des Kindergartens ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen sowie eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben. Dieses beinhaltet den Schutz der Kinder vor jeglicher Form von Gewalt und Übergriffen zu gewährleisten. Des Weiteren unterschreiben alle Mitarbeiter bei Vertragsabschluss eine Schweigepflichterklärung und werden auf die Inhalte des Schutzkonzepts hingewiesen.

### **7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko**

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

### **7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter**

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

#### **Baustein Beratung/Fachstelle**

Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- Fallberatung

#### **Baustein Schulungen**

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

#### **Baustein interne Kommunikation**

Über die Medien der Johanniter, wie Express, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

## Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitenden, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

## Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.



### **Schlusswort:**

Liebe Eltern,

es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und Ihnen zeigen konnten wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist!

Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit zum Lesen nahmen. Wir hoffen, Sie haben einen kleinen Einblick über unseren Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“ erhalten.

Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.

Ihr Schlaue Mäuse-Team

## 8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

<b>A</b>	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
<b>B</b>	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
<b>L</b>	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern ( <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy">https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy</a> )
<b>M</b>	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. ( <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t">https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t</a> )
<b>S</b>	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. ( <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision">https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision</a> )

## 9 Impressum

04.01.2021

Johanniter-Kindergarten „Schlaue Mäuse“

Römerstr. 1

97084 Würzburg

[Unterschrift]

## 10 Anlagen

### 10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

#### Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

#### Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

#### Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

**Kinder** ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

**Eltern**... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung.

## 10.2 Elterninformationsblatt

Stand: 01.04.2019

### 10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können online ihr Kind jederzeit im Portal Little Bird der Stadt Würzburg anmelden. Besichtigungen sind zu bestimmten Terminen möglich, um einen Eindruck von der Einrichtung zu erhalten.

Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. (Portal der Stadt Würzburg) Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- **Wohnort innerhalb der Kommune**
- **Alter des Kindes**
- **Geschwisterkind in der Einrichtung**
- **Betreuungsbeginn**
- **Alleinerziehende/Notfälle**

### 10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Wir bieten gegen einen monatlichen Pauschalpreis in unserer Einrichtung ein warmes Mittagessen an.

**Die Preise entnehmen Sie bitte unserer Internetseite oder unserer Preisliste.** Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren. Änderung der Buchungszeiten sind zum 1. des Monats möglich. Bitte rechtzeitig im Vormonat im Kiga melden.

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um 100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

Bayerische Eltern, deren Kinder (bis zu 3 Jahren) Kinderkrippen besuchen, haben die Möglichkeit das Bayerische Krippengeld zu beantragen. Den Antrag und weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/>.

### 10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

### **10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder**

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.